



Stefan Bauerfeind zusammen mit seinem Sohn, der inzwischen betreut in einer Wohnung direkt neben dem Zuhause seiner Eltern lebt.

Foto: privat

„Unser Leben ändert sich jetzt“

EhrenWert-Preis | Der Neunkirchner Stefan Bauerfeind gibt Familien mit Kindern im autistischen Spektrum Hoffnung.

VON TIMO SCHICKLER

NÜRNBERG, NEUNKIRCHEN AM BRAND – Ein Kind verändert das ganze Leben. Doch als Stefan Bauerfeinds Sohn vor 26 Jahren geboren wird, ahnt der Vater nicht, was auf die Familie aus Neunkirchen am Brand alles zukommt. Bauerfeind hat damals bereits eine ältere Tochter, wie groß soll der Unterschied mit zwei Kindern werden? Die Antwort: riesig. Bald merken die Eltern, dass „irgendwas nicht passt“. Andere Kleinkinder lernen sprechen und laufen, ihr Sohn nicht. Doch bis sie wissen, was dahintersteckt, vergehen Jahre.

Dass die Familie überhaupt erfährt, womit sie es zu tun hat, „ist meiner Frau zu verdanken, die selbst viel recherchiert und sich eingelesen hat“, sagt Stefan Bauerfeind dankbar. Heute hat sie ein Online-Magazin zum Thema Autismus. Die Ärzte hingegen schicken Eltern und Kind von Untersuchung zu Frühförderung, zu Gentests mit Verdacht auf verschiedene Syndrome, die sich alle nicht

bestätigen. Als endlich feststeht, dass ihr Kind frühkindlicher, non-verbaler Autist ist, entschuldigt sich die Humangenetikerin. Sie sei blind gewesen.

„Wäre mein Sohn heute auf die Welt gekommen, wäre er mit drei Jahren diagnostiziert gewesen“, weiß Stefan Bauerfeind. So viel hat sich im Bereich des autistischen Spektrums getan. Auch dank der Pionierarbeit von Silke und Stefan Bauerfeind – und ihrem Verein Autismus Mittelfranken.

Was sich nicht geändert hat, ist das oft falsche Bild in der Öffentlichkeit. Bis heute werden Autisten in Filmen und Büchern meist als hyperintelligente Sonderlinge dargestellt. Schon oft hat Stefan Bauerfeind die Frage gehört, was sein Sohn Besonderes könne. Der Neunkirchner antwortet mit den Zahlen, die er immer parat hat. „Man geht davon aus, dass ein Prozent der Weltbevölkerung im autistischen Spektrum liegt.“

Allein diese Bezeichnung ist ein Meilenstein, weil sie verdeutlicht,

dass Autist nicht gleich Autist ist. „Etwa die Hälfte der Menschen im Autismus-Spektrum hat eine normale bis überdurchschnittliche Intelligenz, während die andere Hälfte von einer intellektuellen Entwicklungsstörung betroffen ist.“ So wie Bauerfeinds Sohn.

Den wollen die Eltern damals nicht in eine Sondereinrichtung stecken, auch wenn der Dreijährige weder spricht noch läuft. „Er sollte in einer inklusiven Welt aufwachsen“, sagt Bauerfeind. Die schaffen seine Frau und er für ihr Kind. Zusammen mit anderen Eltern setzen sie sich mit der Idee eines inklusiven Kindergartens bei einem Träger durch. Hier macht ihr Kind die ersten Schritte. Buchstäblich. „Der Nikolaus war im Kindergarten zu Besuch und mein Sohn stand vom Schoß der Erzieherin auf, um ihm am Bart zu ziehen. Da war er fünf Jahre alt.“ Heute kommt Bauerfeinds Kind „keiner mehr hinterher“.

Zu dieser Zeit macht die Familie ihre ersten Schritte in eine neue Welt. Eine, in der sie sich nicht mehr alleine fühlen mit ihren Herausforderungen. Dank des Vereins Autismus Mittelfranken. Zu dem bringt sie Armin Deierling. „Da seid ihr zuhause“, sagt ihm der damalige Vorsitzende des Vereins. Stefan Bauerfeind weiß zu der Zeit nicht, dass er einmal zu einem guten Freund werden wird. Nach nur zwei Wochen besucht die Familie das Sommerfest des Vereins. Auch Bauerfeinds Tochter ist begeistert, „weil dort so viele Kinder waren, auch ältere, die wie ihr Bruder sind“, erinnert sich ihr Papa. Und Geschwister, die ihre Situation genau kennen.

Schon vorher spürt die Familie, wie sich ihr Sozialleben verändert. „Man gewinnt neue tolle Freunde dazu, verliert andere, die damit nicht klarkommen.“ Beim Treffen mit dem

Verein hat auch Stefan Bauerfeind sein Aha-Erlebnis. „Für uns war unser Sohn schwer geistig behindert – und dort waren betroffene Kinder, die lesen. Wie soll unser Kind lesen können?“ Doch in der Gruppe erfahren die Bauerfeinds so viel, was ihnen weiterhilft und ihr Leben erleichtert. Von Fortbildungen über Literatur bis hin zur Schule der Muschelkinder der Rummelsberger Diakonie, in die auch ihr Sohn mit sieben Jahren kommt.

„**Jedem, der uns unterstützt, sind wir unglaublich dankbar**“

Stefan Bauerfeind wird Vorsitzender im Verein und folgt damit seinem Freund. „Das waren große Fußstapfen“, zumal der Neunkirchner auch Vorsitzender im Bayerischen Landesverband wird und inzwischen Vorstandsmitglied der LAG Selbsthilfe und Mitglied des Bayerischen Behindertenrates ist. Das alles frisst viel Zeit des zweifachen Vaters, der sich nach der Geburt seines Sohnes beruflich neu orientiert, um mehr Zeit für die Familie und seine Ehrenämter, mit denen er auch anderen Familien hilft, zu haben.

Um denen bessere Möglichkeiten bieten zu können, wird Bauerfeind sogar Moderator bei der Entwicklung der bayerischen Autismus-Strategie. Diese hat 44 Seiten – und viele Ziele. „Es geht um einen Bewusstseinswandel in der Öffentlichkeit“, sagt der

Neunkirchner. Man wolle einfach die Lebensqualität Betroffener und Angehöriger verbessern. Wie das geht? Bauerfeind nennt ein simples Beispiel: „Reizüberflutung ist ein riesiges Thema, deshalb sind Rückzugsräume in inklusiven Schulen unbedingt notwendig.“ Er findet es toll, dass der Möbelriese Ikea inzwischen eine stille Stunde eingeführt hat.

Bauerfeind berät bis heute Familien und schildert seine persönlichen Erfahrungen. „Bauen Sie sich ein Netzwerk auf“, lautet oft sein erster Rat. Denn man ist nicht allein, es gibt heutzutage viele Ideen und Möglichkeiten. Die Bauerfeinds haben für ihren erwachsenen Sohn eine ganz individuelle Lösung gefunden. Denn zwar fühlt sich ihr Kind in der Förderstätte gut aufgehoben, in einer Autismus-WG aber nicht. Die Reize dort sind zu viel für ihn, außerdem ist sein Verhalten mitunter herausfordernd. Stattdessen lebt ihr Sohn in einer eigenen Wohnung, in dem er sowohl von den Eltern, als auch von einem Assistententeam betreut wird. „Jedem Einzelnen, der uns unterstützt, sind wir unglaublich dankbar.“

Eines Tages telefoniert Stefan Bauerfeind mit einem anderen betroffenen Vater und erklärt diesem alles über das eigene inklusive Wohnprojekt. Der andere Vater legt damals auf und blickt seine Frau an: „Ab heute ändert sich unser Leben.“ So hat er es Bauerfeind später erzählt. Es seien diese Momente, in denen er anderen helfen kann, „da für lohnt sich das hier alles“.



Für seine jahrelange Arbeit für den Verein Autismus Mittelfranken und vieles andere ist Stefan Bauerfeind, neben ihm seine Frau Silke, mit dem EhrenWert-Preis der Stadt Nürnberg und der Universa-Versicherung ausgezeichnet worden. Foto: Stadt Nürnberg

ZUM THEMA

Vorschläge für den EhrenWert-Preis

„EhrenWert“ ist eine Aktion der Stadt Nürnberg und der Universa-Versicherungen, unterstützt durch den VNP: Jeden Monat wird ein Preisträger für sein freiwilliges

Engagement ausgezeichnet und **mit 1000 Euro belohnt**. Vorschläge können online oder per Post eingebracht werden. Alle Infos unter [www.engagiert.nuern-](http://www.engagiert.nuern.de)

www.engagiert.nuern.de [Stichwort „EhrenWert“]. Rückfragen beantwortet die Stabsstelle Bürgerschaftliches Engagement telefonisch unter (0911) 231-28641.

tsr